

# Erfahrungen mit und in einer Ganztagesklasse 3/4

von Lilo Sauer

**G**rundsätzlich ist für mich die Ganztagesklasse (GTK) auf jeden Fall die richtige Art zu unterrichten. Kinder, vor allem in der Grundschule, brauchen Raum, Zeit und Erwachsene, die sich mit ihnen auseinandersetzen. Dafür ist in einem Halbtagesbetrieb zu wenig Gelegenheit.

Dass der Rahmen, den das Kultusministerium dafür gibt, zu wenig durchdacht und zu sehr auf Kostenersparnis ausgerichtet ist, ändert daran nichts.

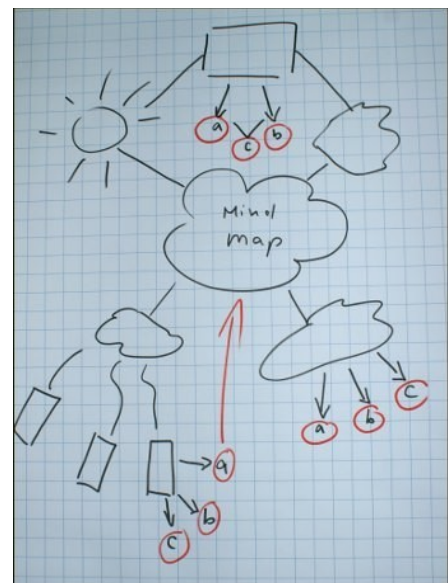
Das wesentliche Problem, das die Führung einer GTK vor allem in der Grundschule erschwert, ist meiner Meinung nach so zu beschreiben:

- Lehrerkollegien haben sich darauf eingerichtet, in erster Linie zu betonen, dass sie Stoff vermitteln sollen. Gemeinsam jammert und schimpft man darüber, dass die Kinder zu wenig erzogen sind, was beim Unterrichten Schwierigkeiten schafft. Gespräche mit Eltern werden als Belastung oder gar als lästig empfunden:
- Eltern beschwerten sich zwar in der Beratung innerhalb und außerhalb der Schule darüber, dass sie so viel schulische Arbeit bei den Hausaufgaben leisten müssen, setzen sich aber mit den Lehrkräften nur im Bezug auf Noten auseinander. Wirkliche Gespräche über die Kinder – nicht nur über ihre Noten – sind selten.

Eine Ganztagesklasse in der Grundschule muss diese Haltung aufbrechen, sonst kann sie nicht gelingen. Wenn in einer Schule nicht der Großteil der Kollegen dahinter steht, ist auch der veränderte Austausch mit Eltern nicht zu erreichen. **In einer Ganztagesklasse muss sich eine offene Gesprächskultur zwischen Eltern und Lehrkräften entwickeln, sonst kann sie nicht gelingen.**

**Nun zu einzelnen Punkten, die nach meiner Meinung beachtet werden müssen, damit die GTK gelingen kann:**

- Ein Teil der Verwaltung muss in der Schule geleistet werden – z.B. Bestellung des Essen, Notieren von fehlenden Schülern, Vorbereitung der Abrechnung usw.. Dafür muss **Arbeitszeit** vorgesehen werden.
- Die außerschulischen Kräfte, sei es als AG-Leiter oder als Betreuungspersonen in der Mittagszeit, müssen begleitet und unterstützt werden. Das fordert schon das Selbstverständnis unserer Arbeit – es kann einfach nicht jeder ohne Vorbereitung und Reflexi-



©Foto: S. Hofschlaeger / www.pixelio.de

on diese Arbeit leisten; d.h. es braucht Zeit und Ressourcen um z.B. Gesprächsführung, Umgang mit Kindern in Konfliktsituationen, Rollenklärung usw. zu besprechen und zu üben; dafür muss im Konzept **Arbeitszeit** vorgesehen werden. Ob dies der Kooperationspartner oder die Schule leisten kann oder muss, darüber muss man diskutieren; auf jeden Fall muss diese Arbeit von **Fachkräften**, die auch in Erwachsenenbildung erfahren sind, geleistet werden.



©Foto: Kathrin Antrak/pixelio.de

- An unserer Schule hielten wir regelmäßige Teamsitzungen mit den außerschulischen Kräften ab, die dringend gewünscht und angenommen wurden.
- Der Kinderschutzbund hat im Rahmen der Ausbildung zu Klassenpaten den Mittagbetreuungskräften die Möglichkeit gegeben, daran teilzunehmen; diese Unterstützung wurde als sehr hilfreich beschrieben.
- Ein großer Gewinn für die GTKs im letzten Schuljahr war die Beteiligung der Berufsfachschule für Musik: Dozenten kommen mit ihren Studenten in einer Stunde in die Klasse und unterrichten verschiedene Fächer; das funktioniert aber nur so gut, weil parallel Lehrerstunden eingesetzt wurden, d.h. die Lehrkraft der Klasse war mit dabei, einmal, weil diese Stunden nur von Oktober bis Juni gehalten werden konnten und weil die Musikstudenten sich dadurch auf die fachliche Vermittlung konzentrieren konnten.

- Die zusätzlichen Stunden, die einer GTK zustehen, müssen von Lehrkräften erteilt werden, die das auch wollen. Wenn diese vorbereitende Besprechungen und die enge Zusammenarbeit nicht wollen, bedeuten sie eigentlich eine Belastung der Klasseitung. Die Teamsitzungen mit Lehrkräften sind im Gegensatz zu den Besprechungen mit außerschulischen Kräften schwer zu organisieren. Sehr viele Differenzierungsstunden wurden als Vertretungsstunden genutzt, d.h. sie fielen aus. In meiner Klasse wurden außerdem zwei Stunden, die der Klasse zustehen, das ganze Jahr nicht gehalten, weil die Stunden nicht da waren.



©Foto: Kathrin Antrak/pixelio.de

- In der Grundschule ist es meiner Meinung nach nicht möglich, die Mittagszeit ohne Lehrerstunden zu bestreiten; ein Unterricht am Nachmittag ist nur dann sinnvoll möglich, wenn die Mittagszeit gelungen ist. Dazu gehört, dass die Kinder einigermaßen nach ihren Bedürfnissen spielen können, und dazu braucht es genügend Betreuungspersonal, um verschiedene Räume anbieten zu können **und** eine Lehrkraft zumindest im Hintergrund – auch aus Autoritätsgründen. Außer-

dem habe ich als Lehrkraft zu den Kindern in der Freizeit einen ganz anderen Zugang als im Unterricht und auch ganz andere Möglichkeiten, die Kinder zu erleben.

- Für die Kinder ist ganz eindeutig die gemeinsam verbrachte freie Zeit der Grund, sich in der GTK wohlfühlen. Sie können, ohne etwas vereinbaren zu müssen, mit anderen Zeit verbringen. Sie haben auch selbst mehr die Verantwortung dafür und sind nicht darauf angewiesen, ob die Eltern den Kontakt unterstützen. Es müssen also geeignete und genügend Räume zur Verfügung stehen, um möglichst viele Bedürfnisse abzudecken – toben, Ruhe, lesen, basteln usw.
- Eltern, die ihre Kinder in die GTK schicken, sind dem Vorwurf ausgesetzt, ihre Kinder abzuschieben, das ist vor allem für Eltern in der 3./4. Klasse sehr schwer auszuhalten. Das Ideal ist oft das von den Eltern gut gecoachte Kind, das in der Schule erfolgreich ist, weil die Eltern so gut unterstützen.
- Eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrkraft und Eltern kann meiner Meinung nach sehr viel mehr für die Kinder bewirken, ist aber aus den oben genannten Gründen manchmal erst mit viel Ausdauer und Beharrlichkeit zu erreichen.
- Ein Problem wird bleiben, so lange die GTK als Auswahl bestehen bleibt: Es werden sich immer die nicht ganz einfachen Kinder (aus verschiedenen Gründen) in der GTK sammeln, so lange es möglich ist, die Klasse zu wählen. Zu bedenken ist auch, dass dies die einzige legale Möglichkeit für Eltern ist, Einfluss zu nehmen, von welcher Lehrkraft ihr Kind unterrichtet wird.
- Weil das so ist, kann an einer Schule nur dann eine GTK Grundschulklasse Bestand haben, wenn dort genügend Lehrkräfte dies auch wollen und tatkräftig daran mitarbeiten, d.h. mehr Team- als Einzelarbeit wollen.
- Für mich persönlich war die Zusammenarbeit mit Kollegen, die das wollten, sehr gewinnbringend, ebenso die Zusammenarbeit mit den außerschulischen Kräften. Sie eröffnen einen anderen Blick auf die Kinder, helfen, etwas zu sehen, was im Alltag oft untergeht.



©Foto: Kathrin Antrak/pixelio.de



©Foto: Kathrin Antrak/pixelio.de

Meine Erfahrung ist, dass für die Kinder in meiner Klasse (4) und auch die der 3. Klasse der Ganztagesbetrieb auf jeden Fall ein Gewinn ist, wenn man nicht nur Noten betrachtet.

Im Bezug auf Noten, haben die eher schwachen Schüler sehr gewonnen, die guten sind nicht schlecht geworden. In der persönlichen Entwicklung haben alle gewonnen – oder ich habe das früher in Regelklassen nicht so wahrgenommen, was ich aber für sehr unwahrscheinlich halte.



### **Über die Autorin**

Lilo Sauer, geb. 1952, ist Grundschullehrerin und ausgebildete Beratungslehrerin (derzeit aber nicht mehr in der Schulberatung tätig). In den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 war sie Klassenleiterin in einer Ganztagesklasse 3/4 an der Grundschule in Dinkelsbühl. Außerdem ist sie Vorsitzende des Kinderschutzbundes KV Ansbach.

### **Kontakt**

Lilo.Sauer@t-online.de

---

### **AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

[www.magazin-auswege.de](http://www.magazin-auswege.de)

[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)